

## Werk

**Titel:** Enth. außerdem\*Vorreden über die V Bücher Mosis

**Jahr:** 1758

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN31804644X

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN31804644X>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

**LOG Id:** LOG\_0020

**LOG Titel:** Eilftes Hauptstück

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

es ihm, nach der Weise der Talmudisten, auch die Worte, Jes. 2, 2. zu erklären; daß das Gesetz aus Zion ausgehen sollte; nämlich von den Schlüssen der Richter, Obersten und Ältesten unter den Juden, und von den Gliedern des großen Raths, von denen er mit Gewalt behauptet, daß sie untrüglich durch diese Bath kol, oder auf eine andere Weise, durch eine göttliche Kraft und Hülfe, regieret worden seyn sollen, welche ihnen allemal mitgetheilet wurde. Wenigstens nimmt er an, daß sie allemal einen solchen Heldengeist, einen Geist des Muthes, gehabt haben, der den Richtern und Königen Israels eigen war, und welcher, nach dem Zeugnisse des Maimonides o), der Geist Gottes genennet wurde.

n) Maam. 3. c. 41.

o) More Nevoch.

§. 2. Wir wollen aber diesem Schriftsteller seinen jüdischen Aberglauben überlassen, und noch zwey oder drey Stellen in den Büchern des neuen Bundes betrachten, die, wie es scheint <sup>46)</sup>, von dieser Tochter der Stimme verstanden werden müssen, welche nach der beständigen Uebersetzung der Juden, die Stelle der Weissagung eingenommen hat. Die erste ist Joh. 12. wo diese himmlische Stimme zu dem Heilande wie ein Donnereschlag kömmt, aber nicht von allen Anwesenden recht verstanden wird; daher sie glauben, es donnere, oder es rede ein Engel zu ihm mit einer starken Stimme. So lautet die Erzählung v. 28. 29: Es kam nun eine Stimme vom Himmel und sprach: ich habe ihn, Jesum verherrlicht, und ich will ihn wiederum verherrlichen. Die Schaar nun, die daselbst stand, und dieses hörte, sagte, es wäre ein Donnerschlag geschehen. Andere sageten: ein Engel hat zu ihm gesprochen. Bey dem Matthäus, Cap. 3, 27. findet man, daß nach der Taufe des Heilandes, da er aus dem Wasser herauf kam, die Himmel ihm geöffnet wurden, und er den Geist Gottes, wie eine Taube herniederfahren und auf ihn kommen sahe. Und siehe, eine Stimme von den Himmeln sagte: dieses ist mein Sohn, mein Geliebter, an welchem ich mein Wohlgefallen habe. Endlich findet man

folgende Art von einer Stimme bey der Verherrlichung des Heilandes, Matth. 17, 5. 6. wo sie so beschrieben wird, daß sie aus den Wolken kam, und nicht weniger erschrecklich war, als der Donner: siehe, spricht der Evangelist v. 6. eine Stimme aus den Wolken, welche sprach: dieses ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe; höret ihn. V. 7. findet man, daß die drey Apostel, welche bey dem Heilande auf dem Berge waren, diese Stimme gehöret hatten. Solches bezeuget auch Petrus, 2 Petr. 1, 17. 18. Er meldet uns zugleich vollkommen, diese Stimme sey die Tochter der Stimme gewesen, wovon wir reden; sie sey zu Jesu um der Apostel willen gekommen, die bey ihm waren; als ein Zeugniß der Ehre und Herrlichkeit, womit Gott seinen Sohn verherrlichte. Denn die Apostel waren damals noch nicht zu der Stufe der Weissagung erhaben: sondern sie empfingen nur eine Stimme von einer niedrigeren Art. So redet der Apostel: er hat von Gott dem Vater Ehre und Herrlichkeit empfangen, indem eine solche Stimme der hochwürdigen Herrlichkeit zu ihm gebracht wurde. Dieses ist mein geliebter Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret, da sie von dem Himmel gebracht worden ist; da wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren. Daß nun diese Stimme eben die Bath kol gewesen sey, wovon wir reden, und welche geringer war, als die Weissagung, solches kann genugsam aus demjenigen geschlossen werden, was Petrus, v. 19. spricht: wir haben auch das prophetische Wort, das sehr fest, oder vielmehr, fester ist. Denn in der That wurde die Weissagung höher geachtet, als diese Bath kol. Sie war eine göttliche Eingebung im Verstande des Propheten; und die Bath kol war solches nicht; sondern nur eine Stimme, welche das Gehör rührte, und mittelst desselben den Verstand unterrichtete. Hiermit beschließen wir nun diese Abhandlung. (Von dem Bath kol lese man auch Pridaux Geschichte. Bl. 1102. 1103. und *Virringa*, Obseruat. sac. Lib. VI. cap. 10, 11.)

(46) Diese Einschränkung ist hier sehr nöthig, und vielleicht kaum hinlänglich. Denn wenn diese Bath kol, nichts als Petrus, Aberglauben und Blendwerk gewesen seyn sollte, wie Joh. Andr. Danz in einer besondern Dissert. de filia vocis nefanda diuinæ aemula behauptet hat, so gehörten freylich die folgenden Exempel hieher nicht.

## Fünftes Hauptstück.

§. 1. Von der höchsten Stufe der göttlichen Eingebungen, die man nämlich bey Mose findet. §. 2. Viererley Unterschied zwischen den göttlichen Offenbarungen gegen Mosen und gegen die übrigen Propheten. §. 3. Die erhabene Offenbarung, die dem Mose verliehen wurde, war nöthig zu Gebung der Gesetze. §. 4. Die Offenbarung Mosis ist der Grund aller folgenden Weissagungen. §. 5. Daß die Lehre solcher Menschen, die den Geist der Weissagung empfangen haben, sich durch Wunderwerke, oder dadurch, zu erkennen giebt, daß sie der Vernunft gemäß ist. §. 6. Die anziehende Uebereinstimmung zwischen einem heiligen Gemüthe und der göttlichen Wahrheit.

§. 1. Wir wenden uns nun zu einer kurzen Erwägung der höchsten Stufe der göttlichen Eingebung, die man nämlich bey Mose findet, und wodurch er das Gesetz empfangen hat. Dieses wird nun am besten durch die Betrachtung der Kennzeichen des Unterschieds geschehen können, worinne die Eingebung Mosis von der eigentlich so genannten Weissagung unterschieden war. Wir wollen diese Kennzeichen aus dem Werke des Maimonides von dem Grunde des Gesetzes nehmen, wo er p) dieselben, nach der allgemeinen Lehre der Rabbinen hiervon ausführlich beschreibt.

p) Cap. 7.

§. 2. Der erste Unterschied ist, daß Moses die göttlichen Eingebungen wachend empfangen hat, da Gott sich hingegen allen andern Propheten in einem Traume, oder Gesichte, geoffenbaret hat, indem ihre Sinnen unwirksam waren. Unser Schriftsteller fraget: „Welches ist der Unterschied zwischen der Weissagung Mosis, und der Weissagung aller andern Propheten?“, Die Antwort ist: „Alle andere Propheten haben in einem Traume, oder in einem Gesichte, geweissaget: aber Moses, unser Meister, da er munter war, und aufgerichtet stand; wie geschrieben steht: da Moses in das Gezelt der Zusammenkunft gieng, um mit ihm, mit Gott, zu reden: so hörte er eine Stimme, die zu ihm redete.“ Aus dieser Stelle, 4 Mos. 7. 8. 9. erhellet, daß Moses allemal einen freyen Zutritt zu dieser himmlischen Stimme gehabt hat. Daher haben die Talmudisten die Regel gegeben, daß Moses niemals eine Weissagung in der Nacht empfangen habe; daß ist, in nächtlichen Träumen, oder Gesichtern, wie die übrigen Propheten. Der zweyte Unterschied besteht darinne, daß Moses nicht durch Vermittelung der Engel geweissaget hat: sondern durch einen unmittelbaren von Gott selbst herabkommenden Einfluß; da hingegen bey allen andern Weissagungen, wie wir zuvor q) gezeigt haben, den Propheten Engel erschienen sind. So spricht Maimonides: „Alle Propheten haben durch die Hülfe, oder den Dienst, eines Engels geweissaget. Sie sahen also dasjenige, wovon sie reden, in Gleichnissen, oder unter dunkeln Vorstellungen. Moses hingegen hat ohne den Dienst eines Engels geweissaget.“ Er beweist dieses aus 4 Mos. 12, 8. wo Gott spricht: vom Munde zu Munde rede ich mit ihm; wie auch 2 Mos. 23, 11. der Herr redete zu Mose von Angesichte zu Angesichte. Doch muß man sich hier nicht so sehr an die Auslegung halten, die Maimonides und die übrigen Juden, von dieser letzten Stelle geben, daß man dasjenige vergessen sollte, was in den

Büchern des neuen Bundes von dem Dienste der Engel gesagt wird, dessen Gott sich selbst bey Gebung des Gesetzes bedienet hat. Stephanus bezeuget solches, Aposg. 7, 53. ausdrücklich; und Paulus spricht von dem Gesetze, Gal. 3, 19. es sey durch die Engel in die Hand des Mittlers gegeben worden, das ist, in die Hand Mosis, der damals Mittler zwischen Gott und Israel war. Daher glaube ich, daß die Worte, von Angesichte zu Angesichte, vielmehr die Klarheit und Deutlichkeit des verständlichen Lichtes andeuten, womit Gott sich dem Mose offenbaret. Dasselbe war größer, als dasjenige, welches irgend ein anderer Prophet genossen hat. Daher findet man von ihnen die alte Uebersetzung, daß sie in einem dunkeln Spiegel gesehen haben, da hingegen Moses in einem hellen Spiegel gesehen hat, *ou di aanyuktaw*, nicht durch Räthsel; wie Philo r) und Maimonides, sagen. Moses sahe nämlich die Sachen nicht durch einige Einbrücke, oder Bildnisse, derselben in seiner Einbildungskraft; wie gemeinlich bey allen Träumen und Gesichtern zu geschehen pflegte: sondern es zeigte sich seinem Verstande alles unmittelbar; ob schon übrigens ein großer Theil des Gesetzes, was seine vornehmste Absicht anbetrifft, in der That nicht vielmehr gewesen ist, als verblümt und in Sinnbilder verfaßt. Doch vielleicht geben die Worte, von Angesichte zu Angesichte, die vertraute und freundschaftliche Art zu erkennen, auf welche Moses alle Offenbarungen empfing; wie im Texte folget: wie ein Mann zu seinem Freunde redet.

q) Hauptst. 5. §. 2. 3.

heres, p. 518.

r) *Quis rerum divinarum*

Maimonides meldet den dritten Unterschied mit folgenden Worten: „Alle Propheten waren erschrocken, unruhig, und sie wurden entkräftet: aber mit Mose hatte es nicht eine solche Bewandniß. Die Schrift spricht, Gott habe zu ihm geredet, wie ein Mann zu seinem Freunde redet; das ist, wie ein Mann sich nicht scheuet, die Worte seines Freundes anzuhören: so konnte Moses die Worte der Weissagung ohne Beunruhigung und Bestürzung des Gemüths verstehen.“

Den vierten und letzten Unterschied setzet er in die Freyheit des Geistes Mosis, da er zu allen Zeiten weissagen konnte; wie wir nur iso aus 4 Mos. 7, 89. gehört haben. Er konnte sich so oft, als er wollte, an das heilige Orakel wenden, welches in dem Gezelt der Zusammenkunft zwischen den Cherubim sprach. So beschreibt Maimonides diesen Unterschied: „Keiner von den Propheten hat geweissaget, so oft er wollte, außer Mose. Dieser wurde mit dem heiligen Geiste

„Geiſte bekleidet, ſo oft er es verlangte, und der „Geiſt der Weiſſagung ruhete auf ihm. Er hat- „te auch nicht nöthig, ſein Gemüthe dazu einzu- „richten, oder ſich zuzubereiten. Denn er war „allemal geſchickt und bereit, wie ein Engel des „Dienstes. Daher konnte er weiſſagen, wenn „er wollte, wie 4 Moſ. 9, 8. geſaget wird: Mo- „ſes ſprach zu ihnen; bleibet ſtehen, daß ich „höre, was der Herr euch gebieten wird.“ So ſpricht Maimonides: Nach meinem Urtheile vergrößert er hier die Sache ein wenig zu ſehr, und er kann ſchwerlich mit den übrigen jüdiſchen Lehrern übereinkimmig gemacht werden. Man erinnere ſich hier deſſenjenigen, was wir zuvor s) von der Ueberlieferung im Talmude gehört haben, daß Moſes, da er mit Unwillen gegen die Kundschafter erfüllt war, zum weiſſagen ungeſchickt geweſen ſeyn ſoll. Doch halte ich es für ſehr wahrſcheinlich, er habe eine größere Freyheit zu weiſſagen gehabt, als irgend ein anderer Prophet.

s) Hauptſt. 8. §. 3.

§. 3. Dieſe klare und deutliche Art der göttlichen Eingebung, die unmittelbar auf den Verſtand wirkte, und auf eine vertraute Weiſe geſchah, iſt, wie wir iſo geſehen haben, die Stufe Moſis geweſen; und ſie war unter allen Arten am meiſten bequem und geſchickt zu Gebung der Geſetze. Schon Plutarch hat dieſes, in einer von ſeinen Schriften t), angemerkt. Er ſpricht, die Dichtkunſt, die gemeinlich mit Gleichniſſen und Räthſeln durchmiſchet war, ſey zu ſeiner Zeit abgeſchaffet worden, und man habe dafür eine gemeinere Art zu weiſſagen eingeführt; ob er ſchon ſolches, aus einem heidniſchen Aberglauben, ſeiner Pythia zuſchreibt, indem er ſpricht: *Θεός ἀφελών τῶν χρησμῶν ἔφη, καὶ γλώσσας, καὶ περὶ φράσεις, καὶ ἀσάφειαν, οὕτω διαλέγεσθαι παρεσκεύασε τοὺς χρωμένους* etc. daß iſt: „Gott hat nun von „ſeinen Orakeln die Dichtkunſt, und die ungewöhnlichen Worte und Umſchreibungen, und „die Dunkelheit weggenommen; und er hat ihnen befohlen, zu denenjenigen, die ſie um Rath „fragen, ſo zu reden, wie die Geſetze zu den ihnen „unterworfenen Städten, und die Könige zu ihrem Volke, und die Lehrer zu ihren Schülern, „reden; mit der verſtändlichſten und überzeugendſten Sprache.“ Allein, mit Erlaubniß Plutarchs muß ich ſagen, dieſer Character ſchickte ſich nicht auf ſeine Pythia, auch nicht einmal auf Moſen, als welcher, da dem Volke das Geſetz verkündiget wurde, eine Decke auf ſein Angeſicht legte: ſondern nur auf den Heiland, welcher den Herzen der Menſchen das wahre Geſetz Gottes innerlich verkündiget, und daher nicht ſowol *προσώπῳ πρὸς πρόσωπον*, von Angeſichte zu Ange-

ſichte, mit ihnen umgeht, als vielmehr *ὑπὸ πρὸς ὄψιν*, von Verſtande zu Verſtande.

t) *Cur Pythia verſibus oracula non edat?* p. 406. E.

§. 4. Wir haben nun geſehen, worinne die Stufe der Weiſſagung Moſis beſtanden habe. In der That mußte ſie erhaben und außerordentlich ſeyn; weil ſie der Grund aller folgenden Weiſſagung unter den Juden war. Denn alle Propheten zielen vornehmlich auf die Bekräftigung und Befefſigung des Geſetzes Moſis, was die Ausübung deſſelben anbetrifft. Und dieſes iſt die Urſache, weſwegen dieſes Geſetz den Iſraeliten ſo kräftig, unter Zeichen und Wundern, die vor den Augen des ganzen Volks geſchahen, geoffenbaret worden iſt; wie auch, warum vor der ganzen Verſammlung ein Zeugniß von dem vertrauten Umgange mit Gott, und von ſeiner Erkenntniß deſſelben, abgelegt wurde. Denn ſie alle höreten die Stimme des Herrn an dem Berge Sinai; und dadurch erhielten auch die Geringſten unter dem Volke wenigſtens ſo viel Sicherheit, als ihnen hernach die Bath kol geben konnte. Die Ermägung aller dieſer Dinge erweckte bey dem R. Pinehas eine ſo große Verwunderung über *מדוע נהגו כן*, dieſes Stehen an dem Berge Sinai, wie die jüdiſchen Lehrer zu reden gewohnt ſind, daß er, in Pirke Eliezer, feſte ſtellet, „das ganze Geſchlecht, welches die „Stimme des heiligen und ſeligen Gottes gehört hat, ſey würdig, unter die Engel des Dienstes gezählet zu werden.“ Die neuern Juden ſtimmen nicht recht unter einander überein, was für eine Stimme ihre Väter an dem Sinai eigentlich gehört haben. Maimonides aber behauptet u), nach der gewöhnlichſten Meynung, daß ſie nur dieſe erſten Worte deutlich gehört haben: ich bin der Herr dein Gott; und hernach: du ſollſt keine andern Götter vor meinem Angeſichte haben; von dem ganzen übrigen Theile des Geſetzes aber nur ein unverſtändliches Getöne; welches, wie er ſagt, das große Geheimniß des Stehens geweſen iſt, wovon die Alten ſo viel reden.

u) *More Nevoch. P. 2. c. 33.*

§. 5. Hier verdienet im Vorbeygehen angemerkt zu werden, daß die göttliche Offenbarung, die jemand empfängt, erſtlich nur ihm ſelbſt nütze. Daher bleibt ſie, wie Maimonides ſpricht, oftmals nur zu ſeinem beſondern Gebrauche, ohne ſonſt jemanden, außer demjenigen, der ſie empfangen hat, zum Vortheile zu gereichen. Die Urſache davon iſt klar. Denn eine Offenbarung kann, wenn ſie für ſich betrachtet wird, was ihre Wahrheit und ihr Anſehen betrifft, nur das Gemüthe deſſenjenigen überzeugen, dem